

08.07.2011

PRESSEMITTEILUNGEN
DER DEUTSCHEN
BISCHOFSKONFERENZ



**Gesprächsforum „Im Heute glauben“
vom 8. bis 9. Juli 2011 in Mannheim**

**Statement von
Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck (Essen)**

Auch von meiner Seite möchte ich Sie zunächst alle ganz herzlich begrüßen. Wir alle sind sehr gespannt, was wir in diesen beiden Tagen hier in Mannheim erleben werden.

Mit der heutigen Auftaktveranstaltung beginnen wir einen mehrjährigen Gesprächsprozess in unserer Kirche.

Bereits im Januar 2010 haben wir Bischöfe uns in der Sitzung des Ständigen Rates vorgenommen, uns anlässlich des 50-jährigen Jubiläums des Zweiten Vatikanischen Konzils in den Jahren 2012 bis 2015 in besonderer Weise mit der Frage nach dem „Dienst der Kirche im öffentlichen Leben Deutschlands“ zu beschäftigen. Nur kurze Zeit später wurde uns dann aber eine dunkle Seite unserer Kirche vor Augen gehalten, die wohl niemand von uns so für möglich gehalten hat.

Die Aufdeckung der Missbrauchsskandale in der Kirche hat uns in eine schwere Erschütterung und Krise gebracht. Aufarbeitung, Prävention und Entschädigung standen nun zunächst auf unserer Tagesordnung. Doch gleichzeitig sind die Fragen immer drängender geworden, wo wir mit unserem Glauben und als Kirche heute in der Welt stehen und wie der Weg der Kirche in die Zukunft gelingen kann.

Der Vorsitzende unserer Bischofskonferenz, Erzbischof Zollitsch, hatte in der Herbst-Vollversammlung 2010 die mutige Idee, die bereits in den Diözesen stattfindenden Dialog- und Gesprächsinitiativen und den offenen Reflexionsprozess unter uns Bischöfen während der Herbst-Vollversammlung fortzuführen in einem neuen, gemeinsamen und zielgerichteten Gesprächsprozess in der Kirche in Deutschland insgesamt.

Zugegebener Weise haben wir mit solch einem Prozess auf überdiözesaner Ebene noch so gut wie keine Erfahrungen. Darum darf es auch nicht wundern,

Kaiserstraße 161
53113 Bonn
Postanschrift
Postfach 29 62
53019 Bonn

Ruf: 0228-103-0
Direkt: 0228-103 -214
Fax: 0228-103 -254
E-Mail: pressestelle@dbk.de
Home: <http://www.dbk.de>

Herausgeber
P. Dr. Hans Langendörfer SJ
Sekretär der Deutschen
Bischofskonferenz

dass wir Bischöfe erst einmal untereinander klären mussten, was ein solcher Dialog- oder Gesprächsprozess eigentlich leisten und wie er gestaltet werden kann, während sich gleichzeitig schon einige Stimmen in der Kirche mit Gesprächsanliegen und Forderungen zu Wort meldeten.

In der Frühjahrs-Vollversammlung 2011 haben wir dann beschlossen, die Initiative zu einer gemeinsamen Besinnung zu ergreifen und für die kommenden vier Jahre zu einem Gesprächsprozess einzuladen, in dem es um eine vertiefte Klärung und Vergewisserung in Bezug auf das Zeugnis der Kirche in der Welt und ihre Sendung zu den Menschen gehen soll.

Grundlage für die Jahresthemen 2012 bis 2014 bilden die drei Grundvollzüge der Kirche: die „Diakonia“, die „Liturgia“ und die „Martyria“.

In jedem Jahr wollen wir als Bischofskonferenz ein größeres Treffen zum Jahresthema veranstalten und dazu Gläubige aus vielen Bereichen der Kirche zusammenbringen. Gleichzeitig möchten wir die geistliche Dynamik einiger größerer kirchlicher Ereignisse in diesen Jahren aufgreifen und für den Dialogprozess fruchtbar machen.

Mit der heutigen Auftaktveranstaltung „Im Heute glauben. Wo stehen wir?“ sind wir also erst ganz am Anfang des Gesprächsprozesses, wie man auf dem Schaubild sehen kann. Der Besuch des Heiligen Vaters im September dieses Jahres soll uns in besonderer Weise in unserem Glaubenszeugnis stärken und uns Mut machen für unseren Gesprächsprozess.

Das nächste Jahr ist der „Diakonia“ gewidmet, also der Zuwendung der Kirche zum Menschen hin und insbesondere der Frage, wie wir als Kirche unsere Verantwortung in der freien Gesellschaft wahrnehmen können. Der Katholikentag – auch hier in Mannheim – wird uns weitere Impulse dazu geben. Aus den Erfahrungen der heutigen Auftaktveranstaltung wollen wir lernen, wie wir das nächste, von der Bischofskonferenz geplante Gesprächsforum gestalten werden.

Im Jahr 2013 wollen wir uns der „Liturgia“ widmen, also der Frage, wie wir der Verehrung Gottes heute Gestalt geben können. Neben unserem Gesprächsforum wird uns hier vor allem der in Köln geplante Nationale Eucharistische Kongress wichtige Impulse geben. Im Jahr 2014 werden wir uns der „Martyria“ widmen, also der Frage, wie wir in der Welt von heute unseren Glauben bezeugen können. Der Katholikentag, der dann in Regensburg stattfinden wird, wird uns dabei auch sicherlich gute Anregungen geben.

Münden soll der Gesprächsprozess 2015 in die Jubiläumsfeier des Konzilsabschlusses. Wir wollen dann noch einmal das Motto des diesjährigen Papstbesuches aufgreifen: „Wo Gott ist, da ist Zukunft“.

Der Gesprächsprozess lebt aber auch durch die vielen Initiativen und Foren in den Diözesen und vor Ort und ist von der Gewissheit geleitet, dass unsere Kirche in Deutschland reich an geistlichen Begabungen ist.

„Es ist selbstverständlich, dass wir Antworten auf gegenwärtige Fragen auf der Grundlage der Offenbarung und der Lehre der Kirche suchen, weil wir nur so in der Wahrheit unseres Glaubens und in der Gemeinschaft der Weltkirche bleiben.“ (Wort der dt. Bischöfe an die Gem.)

Wir dürfen aber die Zeichen der Zeit, die im Licht des Evangeliums zu deuten sind, nicht übersehen. Wir müssen theologisch verantwortbar und in geistlicher Redlichkeit all das zur Sprache bringen, was uns im Innersten bewegt, auch wenn uns im Blick auf verbindliche Beschlüsse Grenzen gesetzt sind.

„Die Impulse des Zweiten Vatikanischen Konzils, das Glaubenszeugnis der Heiligen und die Wegweisungen großer Seelsorger werden uns bei diesen Gesprächen hilfreiche Orientierung geben können.“ (Wort der dt. Bischöfe an die Gem.)

Wir haben uns bei der Auftaktveranstaltung hier in Mannheim für eine Großgruppen-Moderation entschieden, bei der wir alle im gleichen Raum, aufgeteilt in kleine, gemischte Achter-Gruppen die Gespräche führen werden. Wir vertrauen uns dabei zwei Moderatorinnen an, die in diesem Bereich erfahrende Expertinnen sind: Frau Jutta Herzog aus Heidelberg und Frau Myriam Mathys aus Zürich.

Für unser deutsches Wort „Moderator“ kennt die englische Sprache das Wort „facilitator“. Wörtlich übersetzt heißt das: „Ermöglicher“; damit ist jemand gemeint, der durch indirekte und unaufdringliche Assistenz und Begleitung ermöglicht, dass ein Lern- und Kommunikationsfortschritt gelingt.

Ich freue mich, dass Sie, liebe Frau Herzog und Frau Mathys, Ihre Kompetenz als „Ermöglicherinnen“ für unseren Gesprächsprozess in der katholischen Kirche einsetzen, und darf Ihnen jetzt das Mikrofon übergeben.